

## Zeugen sein – Leben retten

Einstieg: Was fällt euch ein zu dem Wort: Lebensretter? → Flipchart

Wir haben uns in den letzten Wochen mit der Jahreslosung „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ und mit unserer Bestimmung beschäftigt. (Wer sich noch intensiver damit beschäftigen möchte, kann die Predigt vom 3.1.10 auf der Homepage nachlesen und sich die Fragen beantworten – womöglich kommst du auf was Neues drauf.) Beides hängt für mich irgendwie zusammen. Oft hält uns ja die Angst ab, unser Leben in Übereinstimmung mit Gottes Willen zu leben.

Da tauchen dann Fragen auf, wie:

- 🎬 Aber was werden denn dann die anderen denken?
- 🎬 Wie stehe ich denn dann da?
- 🎬 Kann ich mich auf Gott wirklich verlassen?
- 🎬 Wer weiß, ob das wirklich wahr ist!?
- 🎬 Bin ich wirklich wichtig? Kommt es wirklich auf mich an?
- 🎬 ...

In der Allianzgebetswoche haben wir uns mit dem Thema Zeuge sein ... auseinander gesetzt. Das ist unsere letztendliche Bestimmung: Zeuge sein. Jesus sagt: Ihr werdet meine Zeugen sein. Punkt. Nicht: ich sollt, ihr müsst, ihr könnt, ... sondern: ihr werdet. Einfach so. Lass dich überraschen. Vertrau mir. Erschrick nicht! Glaub an mich! Ich werde mit jeder Situation in deinem Leben fertig.

Eine Geschichte von Paulus – erzählt in der Apostelgeschichte 16,23 ff:

### **Paulus und Silas im Gefängnis**

23 Nachdem man sie (Paulus und Silas) hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Aufseher, sie gut zu bewachen.

24 Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block.

**25 Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und die Gefangenen hörten sie.**

26 Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, so dass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen, und von allen fielen die Fesseln ab.

27 Als aber der Aufseher aus dem Schlaf aufwachte und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen.

28 Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier!

29 Da forderte der Aufseher ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen.

**30 Und er führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?**

**31 Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!**

32 Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren.

→Wie können wir leben, dass Menschen, die Jesus noch nicht kennen, die Frage aussprechen: Was muss ich tun, damit ich gerettet werde? Wie geht das? Wie kann das ausschauen? Das ist unsere ureigenste Bestimmung: So zu leben, dass Menschen aufmerksam werden und sich trauen zu fragen.

Paulus und Silas waren nichts Besonderes. Sie waren nicht reich, sie waren nicht angesehen, nicht berühmt, sie konnten keine beeindruckende Karriere vorweisen. Sie saßen im Gefängnis. Eine höchst unangenehme Situation. Zumal die Gefängnisse damals sicher nicht so komfortabel gewesen waren wie bei uns heute. Im Gefängnis. Gefangen. Festgesetzt.

→Kann es sein, dass Gott es zulässt, dass wir irgendwo gefangen sind? Dass wir durch ein finsternes Tal gehen? Dass wir das Gefühl haben: da komm ich nicht weg. Kann es sein, dass Gott das zulässt, damit du Zeuge sein kannst? Zum Lebensretter werden kannst? Grad jetzt? Grad in dieser ungunstigen Situation? Damit du Menschen, die in einer ähnlichen Situation sind, Hoffnung geben kannst? Dass man auch so am Leben festhalten kann? Dass man auch so an einen Gott glauben kann, der es gut mit mir meint?

Paulus und Silas haben blutig geschlagene Rücken, wahrscheinlich klebt die Kleidung an den blutigen Striemen fest, jede kleinste Bewegung tut weh. Zusätzlich werden die Füße in den Block gelegt – ungemütlich, schmerzhaft. Trotzdem loben sie Gott. Laut. Sie singen Gott ein Loblied. Und die anderen Gefangenen hören sie.

Gott zu loben in den Zeiten unserer Not, das lässt Menschen um uns herum aufhorchen. Sudern oder raunzen ist der Volkssport der Österreicher. Das fällt auf, wenn es jemand nicht tut! Wie viel mehr dann erst Lob und Dank an Gottes Adresse? Dass er bei mir ist. Mich nie verlässt. Mit mir mit leidet oder mit mir durch diese Situation geht.

Paulus und Silas fallen auf. Paulus hat ja schon mal erlebt, dass Gott ihn aus dem Gefängnis befreit. 4 Kapitel vorher. Dort durch einen Engel. D.h., er erinnert sich, an früher. Denkt dran, dass Gott schon mal geholfen hat. Wann hat mir Gott schon mal geholfen? Ist ja jetzt wahrscheinlich nicht das erste Mal, oder? Das meint der Psalmist, wenn er schreibt: Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht (!), was er dir Gutes getan hat. Vergiss es nicht! Denk wieder mal dran! Erzähl es weiter! Wir vergessen so leicht.

Wenn wir in Krisenzeiten festsitzen, denken wir dann daran, was Gott uns schon Gutes getan hat? Danken wir ihm dann dafür in der Hoffnung, dass er auch diesmal eingreifen wird? Nur so eine kleine Frage!

Paulus ruft sich das wieder in Erinnerung. Und hofft! Was wird es diesmal sein? Wie wird Gott diesmal handeln? Lässt er mich im Stich? SICHER NICHT! Nein. Gott handelt, und wie! Sie bleiben cool, als er ein Erdbeben schickt, um sie da raus zu holen. Und: fliehen nicht!

Ist das nicht eigenartig? Jeder andere würde doch sofort seine 7 Sachen packen und schauen, dass er nach draußen kommt. Diese beiden nicht. Im Gegenteil: Sie retten dem Gefängniswärter gleich 2 bzw. genau genommen 3 Mal das Leben!

*27 Als aber der Aufseher aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen.*

Der Gefängnisaufseher, vermutlich ein schon etwas älterer römischer Offizier, schreckt aus dem Schlaf auf und sieht: alle Türen des Gefängnisses sind offen. Er denkt: Die Gefangenen sind sicher alle entflohen! Daraus folgt: Diese Schande kann ich als verantwortlicher Offizier nicht überleben! Ich bringe mich selbst um!

Paulus – geistesgegenwärtig wie er in dieser Situation ist – schreit sofort: stopp! Wir sind doch noch alle hier. Kein Grund zur Panik! Kein Grund zum Selbstmord!

Indem alle dablieben, retteten sie aber auch indirekt das Leben des Aufsehers. Schließlich haftete er mit seinem Kopf für die Gefangenen. Er wäre hingerichtet worden, hätten sich die Gefangenen aus dem Staub gemacht.

Der Aufseher ist so perplex, dass diese Menschen nicht aus dieser grauslichen, unangenehmen Situation geflohen sind, dass es ihm die Frage auf die Lippen bringt: **Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?**

Können wir auch so leben, dass wir einen Unterschied machen? Anders sind, als die Erwartungen um uns herum? Und positiv auffallen? z.B. nicht ins Sudern verfallen, nicht den anderen beneiden, nicht vor der Realität flüchten wollen, sondern einfach sagen: es ist schwer, aber Gott ist mit mir. Er trägt mich durch. Er wird auch das zum Besten nutzen – für mich und für andere.

Und Paulus und Silas geben eine eindeutige und einfache Antwort:

**31 Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!**

Irgendwie hat man so das Gefühl, dass sie drauf gewartet haben, auch da die gute Nachricht von Jesus weitersagen zu können. Sie waren im Stand-by-Modus. Ein Lebensretter wird gebraucht – dann nichts wie hin!

Sie sagen: Vertrau auf Jesus. Nicht: Du musst diese und jene Gebote halten. Nicht: Du darfst dich jetzt nur noch so und so verhalten. Nein, ganz einfach. Vertrau dieser einen Person: Jesus. Er ist deine Rettung. Er ist der wahre Herr – hier auf der Erde und auch in der übernatürlichen Welt. Er ist stärker, als alle anderen Mächte.

Danach nutzen sie die Gelegenheit, ihm und allen, die zu ihm gehörten die Gute Nachricht zu erklären. Das ging anscheinend ziemlich schnell denn danach heißt es:

*33 Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen*

*34 und führte sie in sein Haus und deckte ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.*

Glaube fällt auf fruchtbaren Boden. Zeigt sich in der barmherzigen Tat und mündet in die sofortige Taufe. Großer Jubel bricht aus und es wird gefeiert. Diese Nacht denkt niemand an Schlaf. Nicht nur ein Leben wurde gerettet, sondern gleich mehrere. Man bedenke: aus der Situation im Gefängnis heraus hat Gott so gehandelt! Und er ist noch nicht fertig!

*35 Als es aber Tag geworden war, sandten die Stadtrichter die Amtsdienere und ließen sagen: Lass diese Männer frei!*

*36 Und der Aufseher überbrachte Paulus diese Botschaft: Die Stadtrichter haben hergesandt, dass ihr frei sein sollt. Nun kommt heraus und geht hin in Frieden!*

So mancher von uns würde sagen: Gott sei Dank. Wir sind frei. Nix wie weg. Ha, aber nicht mit Paulus! Er legt sehr viel Wert auf Gerechtigkeit! So einfach kommen die nicht weg!

*37 Paulus aber sprach zu ihnen: Sie haben uns ohne Recht und Urteil öffentlich geschlagen, die wir doch römische Bürger sind, und in das Gefängnis geworfen, und sollten uns nun heimlich fortschicken? Nein! Sie sollen selbst kommen und uns hinausführen!*

Das kommt einer öffentlichen Entschuldigung gleich! Damit wird ihr Ruf vor den Menschen in dieser Stadt wieder hergestellt. Die neugeborenen Christen profitieren von diesem wiederhergestellten Ruf.

*38 Die Amtsdienere berichteten diese Worte den Stadtrichtern. Da fürchteten sie sich, als sie hörten, dass sie römische Bürger seien,*

*39 und kamen und redeten ihnen zu, führten sie heraus und baten sie, die Stadt zu verlassen.*

*40 Da gingen sie aus dem Gefängnis und gingen zu der Lydia. Und als sie die Brüder gesehen und sie getröstet hatten, zogen sie fort.*

Alles nimmt ein gutes Ende. Der Samen für diese Stadt ist gestreut, einzelne sind schon zum Glauben gekommen. Dieser Teil der Arbeit ist getan. Jetzt kann Paulus weiterziehen.

Unsere Bestimmung und unser Vorrecht ist es: Leben zu retten. Das WIE richtet sich nach unserer Persönlichkeit, nach unserem Beruf, nach unseren Umständen, unseren Lebensverhältnissen, unseren Gaben und Fähigkeiten. Bei jedem schaut das anders aus.

Es kommt, glaub ich, darauf an, immer ein offenes Ohr und Herz zu haben: Was würde Jesus jetzt von mir wollen? Wie würde er jetzt handeln? Und das ganz relaxed, nicht verkrampft. Wenn du ihn grundsätzlich einlädst, dich zu gebrauchen, wird er das tun. Sag ihm: ich möchte ein Lebensretter sein! Und du brauchst keine Angst zu haben, dass du es übersiehst. Er wird so zu dir reden, dass du es auch verstehst.

### Zusammenfassung:

Jesus lädt uns ein: Erschrick nicht. Glaub an mich, vertrau mir. Ich bin bei dir in jeder Situation deines Lebens, auch wenn es grad ziemlich unangenehm ist. Ich möchte dich darin gebrauchen, ein Lebensretter für jemand anderen zu sein. Ich hab dich noch nie verlassen und werde es auch jetzt nicht tun. Vertrau mir.